

Aus Rumänien.

O Buzarest, 10. Juli.

Herr Bratianu fungirt bekanntlich in unserem Kabinett in doppelter Eigenschaft, da er einerseits als Ministerpräsident den Vorsitz im Kabinett führt, andererseits aber die Charge als Kriegsminister bekleidet. Um Auslande dürfte man wohl im allgemeinen mehr von der politischen als von der militärischen Thätigkeit des Ministers hören, bei uns jedoch weiß man sehr wohl, daß Herr Bratianu gerade in letzter Zeit auf dem zweigleisigen Gebiete seines Wirkens eine außerordentlich rege Thätigkeit entfaltet. Die Energie, mit welcher die Verwaltung resp. theilweise Neuherstellung eines umfangreichen „Vertheidigungs-Apparates“ (man rüft ja immer nur, um sich zu „vertheidigen“) durchgeführt wird, ist zum großen Theil das Werk Bratianus, der alle einschlägigen Projekte prüft, in langen Beratungen mit dem Kaiser und den vorragenden militärischen Aemtern befragt und soeben mit erstaunlicher Sachkenntnis und richtigem Scharfsinn für alle Details ins Werk setzt. Was im Laufe der letzten Monate an Vorbereitungen für die Errichtung von Fortifikationen an der Nord- und Westgrenze gethan worden ist, das ist in dieser Richtung noch gesehen, ist durch zahlreiche telegraphische Meldungen längst der gesammten europäischen Presse bekannt und die Affäre Brimont hat sicherlich mehr, als man hier wünschte, dazu beigetragen, um diese Details in gerühmtester Weise public zu machen. Unbelannt dürfte es aber im Auslande noch sein, daß in letzter Zeit eine Affäre eingeleitet wurde, deren Bedeutung für die „Vertheidigungsfähigkeit“ unseres Landes kaum eines besonderen Kommentars bedarf. Herr Bratianu beabsichtigt nämlich, in ausgiebiger Weise das Beispiel zu kopiren, welches die italienische Veresetzung gab, indem sie vor einigen Jahren, als die irredentistische Strömung noch in den höchsten Regionen Rom's Eingang fand, die Bildung von Schützengemeinschaften in ganz Oberitalien veranlaßte und vertegte. Herr Bratianu hat nun nichts besseres zu thun als dieses beherzigenswerthe Muster vollständig für den rumänischen Privatgebrauch zu adoptiren. Er erließ in den allerletzten Tagen in seiner Eigenschaft als Kriegsminister ein vertrauliches Circular an die sämtlichen Distriktspräsidenten Rumäniens, in welchem er offiziell die Anregung zur Errichtung von Schützengemeinschaften gab, in die alle männlichen Landesbewohner, die physisch fähig sind, eine Waffe zu handhaben, eintritten sollen. Der Kriegsminister erklärt in diesem Schreiben in wohlklingenden, des poetischen Schwunges nicht entbehrenden Worten, daß eines Tages der Moment der Noth und Gefahr kommen könne, in welchem jeder Rumäne die Pflicht haben würde, mit der Waffe in der Hand für das Vaterland einzutreten und daß es daher die Aufgabe jedes Bürgers des jungen Staates sei, sich eine thümlich eingehende militärische Bildung zu erwerben oder, wenn dies nicht angehe, doch den Gebrauch der Waffen gründlich zu erlernen. Sodann legt Herr Bratianu den Präsidenten, an die das Circular adressirt ist, auseinander, daß es ihre „patriotische Pflicht“ sei, die Errichtung der Schützengemeinschaften mit ihrer ganzen Macht und ihrem ganzen Einfluß zu fördern und daß sie sich bei der Durchführung des Werkes stets mit den Corps- und Divisions-Kommandanten der Armee beraten sollen, damit der neu zu schaffende Bestandtheil der Wehrkraft des Landes so weit als möglich in Kontakt mit dem vorhandenen militärischen Apparat bleibe und alle Anordnungen unter dem Rathe der Sachautoritäten getroffen werden können. Ausgleich giebt Herr Bratianu die Zusicherung, daß die Regierung mit allen Mitteln für die Förderung des Planes einsehen werde, daß sie bereit sei, die Prämierung der besten Schützen, welche durch die neuen Vereine herangebildet würden, zu unterstützen und daß vom Kriegsministeriam bereits die Verfügung an die einzelnen Militär-Kommandos gegangen sei, den Schützengemeinschaften Waffen und Munition für ihre Übungen unentgeltlich zu liefern.

Deutsches Reich.

Der Evangelische Ober-Kirchenrath, welcher vor einiger Zeit einen vielbesprochenen Erlaß in Sachen der

Widchenfrage an die evangelischen Geistlichen und Kirchengemeinden gerichtet hatte, veröffentlicht jetzt in seinem Berichtsorgan die darauf eingegangenen Berichte als „Denkschrift über den Schutz der evangelischen Kirche auf dem Gebiete der gemischten Ehen.“ In dem mehr als zwei Druckbogen umfassenden Schriftstück wird u. a. bemerkt:

„Die Gutachten der Konfessionen und die Verhandlungen der weltlichen Synoden haben die gestellte Frage nach allen Seiten der eingehenden Erörterung unterzogen. Einig sind sämtliche Voten darin, daß die gemischten Ehen ein Noth- und Lebensbedürfnis sind und daß die Kirche darauf gerichtet sein müsse, dieselben möglichst zu vermeiden, auch so lange eine Verlobung noch nicht geschlossen ist, davon abzuräumen. Selt aber sprechen sich auch für die Aufstellung praktischer Regeln für die Geistlichen und Behörden aus. Gegen eine dergleichen Abmahnung, wenn das Verbot bereits geschlossen ist, erhoben mehrere Gutachten Bedenken. Während Einkimmigkeit darüber vorhanden war, daß der ehegerichtliche Theil zur Treue in seinem Verhältnisse zu mahnen und an die Pflichten gegen seine Kinder zu erinnern sei, gingen die Gutachten über die Frage auseinander, ob von dem evangelischen Theil und unter Umständen auch von dem katholischen Theil bestimmte Entschlüsse und Erklärungen über die künftige Verlobung der Kirche zu fordern seien. Sie schwanden zwischen der Forderung jeder an das Brautpaar zu richtenden Frage und zwischen der Forderung, daß ohne die Erklärung der evangelischen Kirche künftiger Kinder für jede gemischte Ehe die Trauung zu verweigern sei. Zwischen diesen Extremen wird theils eine positive afortistische Erklärung der Brautleute verlangt, theils eine solche der evangelischen Brauttheils, theils eine negative Erklärung des evangelischen Theils, daß er der katholischen Kirche oder dem katholischen Brauttheil keine Verbindungen in Ansehung der Kinderziehung gemacht habe. Die vorgeschlagene Prüfung der eingegangenen Gutachten führte den evangelischen Oberkirchenrath zu der Ueberzeugung, daß nur die Beachtung der beiden christlichen Provinzialsynoden, welche das Konfessionsamt in Koblenz bestritten, eine geeignete Grundlage zu einer eingehenden kirchenrechtlichen Verordnung bieten könnten, während die Beiläufigkeit der weltlichen Synode die Angelegenheit nicht erfordern erliegend und in den östlichen Provinzen die große Verschiedenheit der Ansichten eine einheitliche allseitige Verurteilung als nicht ratsam erscheinen lassen.“

□ Kassel, 12. Juli. Der hiesige Nationalliberale Wahlverein hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, welche ziemlich zahlreich besetzt war, zahlreicher als man erwarten konnte, haben mehrere Redner zu hören, hielt einer längeren interessanten Vortrag über „Der Rücktritt des Herrn v. Bennigsen und die aus demselben folgenden Widrigkeiten der nationalliberalen Partei.“ Redner bescheinigte die Resignation des Herrn v. Bennigsen als eine politische That, welche nach oben wie unten eine unvorstellbar mächtige Wirkung ausüben würde, und konstatierte, daß der Rücktritt des Herrn v. Bennigsen noch befähigte Männer vorhanden, es sei nimmermehr außer Partei-gesessen, sich zu erwerter politischer Arbeit aufzuwerfen, eine bessere Zulammengedringtheit und wirksamere Mission herbeizuführen, dann werde der Erfolg sowohl in Berlin, wie anderwärts sich zeigen. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, die die Partei zu fordern, ein Lebens- und Konfessionsamt in Koblenz zu fordern, unter der Voraussetzung der Vereinsthätigkeit der Partei. Der Vorsitzende Dr. Harner wies noch in einem Schlussworte darauf hin, daß die hiesigen Parteigenossen bei der gegenwärtigen Sachlage durchaus nicht niederzulegen seien, vielmehr mit vollem Muthe und großer Kraft für die Parteithätigkeiten eintreten würden.

Der Ernte-Ertrag des Jahres 1882 in Preußen.

In der zweiten Hälfte des Monats Februar des laufenden Jahres hat in Preußen, wie in den Nachbarländern, die Annahme über die Ernte des verwichenen Jahres in annähernd 55,000 Erntebereichen stattgefunden. Die bei dieser Aufnahme gewonnenen Angaben beruhen insofern auf dem hinausgeschobenen Erntetermin der Wehrzahl nach auf dem Ergebnisse des Erntebereichs der einzelnen Kreise. Die gegenwärtig mit Rücksicht der Ausbreitung der im vorigen Jahrigen Erntebereichs festgestellten Erntebereiche sind erkennen, daß der Ausfall der vorjährigen Ernte gegenüber demjenigen der Vorjahre (und insbesondere des Jahres 1881) ein ungemein günstiger war, wenn sich auch die weitgehenden Hoffnungen, welche nach der durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Vereine bereits im Oktober 1882 auf Grund bereinigter Probe-Erträge u. a. vorgenommenen

Schätzungen gehegt wurden, bei keiner der damals in Betracht gezogenen Früchte (mit alleiniger Ausnahme des Hopfens) voll verwirklicht haben.

Vergleichen man die bei der Ermittlung des definitiven Erntes-Ertrages innerhalb der letzten drei Monate des Jahres 1879 bis 1882 bei gleicher Ausbreitungsbasis gemessenen Zahlen mit einander, so ergibt sich, daß, um hier nur die wichtigsten Getreide, Hafer, Gerste, Haubels- und Futterpflanzen hervorzuheben, in Doppelcentnern (à 100 Kilogr.) gewonnen wurden:

Table with 4 columns: Year (1871, 1880, 1881, 1882), Crop Name, and Yield. Rows include Winterweizen, Sommergerste, Hafer, Roggen, Gerste, Haubels, Futterpflanzen, and various other crops.

Mit Ausnahme der Kartoffeln, des Winterertrages, des Haferertrages und des Weizenenertrags war mithin bei sämtlichen vorgenannten Fruchtarten im Jahre 1882 der Ernte-Ertrag reichlicher als in jedem einzelnen der vorhergehenden drei Jahre.

Provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag unserer Original-Verordnungen aus der Provinz Nr. 14 aus unter Angabe der Classe gegeben.

8 Sachsendorf a. d. Inhreit, 12. Juli. Gestern nachmittags trug in dem zur hiesigen Domäne gehörigen Rormerte Steinterran ein großes Schandener aus, durch welches der Schaffal mit den darin lagernden bedeutenden Strobovorräthen im Werthe von ca. 1400 M. gänzlich eingestürzt worden ist. Das zahlreiche Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden und ist vorläufig auf der Domäne Sachsendorf untergebracht. Sowohl das abgebrannte Gebäude als auch die Strobovorräthe waren bereits wieder hergestellt. Was die Entschädigungssache angeht, so hat man ermittelt, daß das Feuer infolge der Nachlässigkeit eines Bedienten entstanden ist. Der 23jährige Diensthof G. welchem bekannt war, daß ein Marder im Schaffale haunte, wollte belästigen aus seiner Hölle ausbrechen, redete deshalb eine Quantität Stroh in dieselbe und schobte das Stroh an. Am Antrage des Bedienten empfing, welche die auf dem Boden umherliegende Spreu ergrieff, jedoch sich das Feuer innerhalb weniger Minuten den im Stalle befindlichen Strobovorräthen mittheilte. Bald nach 3 Uhr war man des Feuerherdes Herr geworden und es war gelungen, die übrigen Gebäude zu sichern. Der Diensthof G. hat seine That bereits eingestanden und wurde heute früh nach dem künftigen Gerichtsamt in Havelburg abgeführt, soll sich indessen wieder auf freiem Fuß befinden. Denselben dürfte wegen seines leichtsinnigen Gebahrens eine empfindliche Strafe treffen.

Wittenberg, 12. Juli. Die Firma Otto Friedrich in Jajna suchte Mitte Mai d. J. durch die Saale-Sta. einen Dunderdreieck nach der Türkei. Der Auftraggeber war, wie ich erahre, der künftige Prinz Reventlow, der damals auch eine große Summe für die Domäne seines Vaters erhalten hatte. Auf die Empfehlung des Prinzen bin ließ sich auch Ibrahim Balcha ein paar Jagdhunde schicken, die demselben so sehr gefallen haben, daß er heute in einem mir vorliegenden französischer Telegramm wieder 2 ältere Doggen und 15 fernere Jagdhunde per Courtois nach Buzdant am Bosporus beordert.

Doblenmosen, 12. Juli. In Nr. 155 der Saale-Sta. ist eine Verordnungs vom hier enthalten in der es u. a. heißt: „Die hiesige Schützengemeinschaft beabsichtigt an Stelle der be-

Er wollte das Zimmer verlassen, als Kurt sich vor ihn trat und ihn wegen des Nummers mit Verzeihung bat.

Der alte Herr drückte ihm schweigend die Hand und ohne ein Wort weiter zu reden, trennten sie sich, um nach allen diesen Aufregungen die Ruhe zu suchen, deren sie so sehr bedurften.

Zweiter Band. 1. Kapitel.

Ein vergessenes Verbrechen.

Der Rath Erneline's erwies sich als vortrefflich; Theo Sonnenberg eroberte sich durch die warme Vertheidigung Dornberg's die Gunst Dora's im Fluge.

Auch dann, als sie ihm sagte, daß sie nicht mehr die Braut Gustav Dornberg's sei, weil er ihr Vertrauen getauscht und ihre Liebe verrathen habe, fuhr er fort, an der Schuld des Angeklagten zu zweifeln und dem wirklichen, noch unbekanntem Thäter nachzujuriiren.

Er warf einmal den Verdacht auf den Kassendier, der ja ebenjowohl die That begangen haben konnte, dann, als Dora an diesen Verdacht nicht glauben wollte, nach er von dem fremden Dienstpersonal, das an jenem Abende in Haus Reichert's gewesen ist, ein anderes Mal wieder auf die Hauptkassierin hin, daß der Einbruch sehr wohl von außen erfolgt sein könnte, wenn auch der untergehende Beamte kein Fußspur im Hof und Garten entdeckt habe. Alle diese Vermuthungen führten freilich zu keinem Resultate, aber sie bewegten der Wittve, wie eifrig Sonnenberg sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte um ihr gefällig zu sein, und sie war ihm von ganzem Herzen dankbar dafür.

Und wenn ja einmal ein Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen in ihrem Innern aufsteigen wollte, so wußte Erneline diesen Zweifel sehr rasch zu überlegen, ohne dabei eine Gebrede auf Sonnenberg zu halten, gegen den sie sich im Weisheit Dora's stets sehr kühl und zurückhaltend benahm.

So hatte Dora denn keine Ahnung von dem falschen Spiel, das mit ihr getrieben wurde, sie sah in Sonnenberg einen treuen, unheimlichen Freund, der nur den Wunsch hegte, ihr zu dienen.

Er kam jetzt mehrmals täglich, vormittags und in der Abendstimmung, und Erneline, die sehr beschäpft, machte bald die Entdeckung, daß Dora ihn gern kommen sah.

Er sah auch heute in der Abendstimmung im traulichen Douvoir Dora's, und ihre erste Frage galt abermals den Nachforschungen, mit denen er sich noch immer zu beschäftigen beabsichtigte.

Theo Sonnenberg schüttelte bedauernd das Haupt und fuhr mit der Hand langsam über seinen schwarzen Bart.

„Ich finde leider in meinen Befreiungen keine Unterstützung,“ sagte er leise. „Wende ich mich an die Behörde, um sie auf dies oder jenes aufmerksam zu machen, so sucht man die Ahlsen und bebaut, auf meine Idee nicht eingehen zu können. Man ist eben von der Schuld Dornberg's zu sehr überzeugt, zumal man nun auch die Gewißheit erhalten haben will, daß Dornberg heimlich ein leidenschaftlicher Spieler war.“

„Also das wird ihm nun auch noch vorgelesen?“ fragte Dora ironisch. „Ich habe diese Leidenschaft nie an ihm entdeckt.“

„Ich wiederhole nur, was mir gesagt worden ist, gnädige Frau,“ antwortete er ruhig, „ich selbst kann mich Urtheil darüber fällen.“ Best freist es allerdings, daß er von dem Wüthenden Goldmann das Darlehen nahm, um damit eine Ehrenschuld zu decken, und solche Ehrenschulden sind in der Regel Spiel-schulden. Die gesagt, ich kann und will nicht darüber urtheilen, es ist mir schlimm für ihn, daß dies alles in den Unterjochungen steht.“

Dora sah in ihrem Schaulstessel am Fenster, stumm blickte sie in die Dämmerung hinaus, die ihr schonen Antheil mit einem rothen Schein umwoh. „Er wird verurtheilt werden, wenn man den wirklichen Thäter nicht entdeckt,“ sagte sie.

„Der bösen That muß die Strafe folgen,“ erwiderte Erneline in ihren süßen, gemessenen Weise, „ich habe nie an der Schuld Dornberg's gezweifelt und ich bezweifle nicht, daß Du es noch immer kannst, Dora. Du solltest Dich nun auch ganz von ihm loslagern, damit die Welt endlich weiß, woran sie mit Dir ist, auf halbem Wege darfst Du jetzt nicht mehr stehen bleiben. Sprich man nicht über das

Ein Spiel des Infaßs.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Und in Zukunft gehe solchen Versuchungen aus dem Wege! Es wird besser gehen, wenn Du Dich damals vertrauensvoll an mich gewandt hättest — aber freilich, rascher und besser konnte ich Dir auch nicht helfen, wie Gustav es that. Er ist ein braver Kerl, er hat sein Ehrenwort gehalten, das rechne ich ihm hoch an.“

„Und daß diese Schuld keine Lastge verurtheiltem soll mit mir auch nicht erlöschten,“ sagte Fränzi, „besser wäre es jedenfalls, wenn die Erklärungen, die Kurt uns gegeben hat, nicht an die große Glocke gehangen zu werden brauchten.“

„Wenn das vermeiden werden könnte, so möchte ich es schon des Allenhöfens wegen wünschen,“ erwiderte Kurt, ihr einen dankbaren Blick zuwerfend.

„Wenn es vermeiden werden kann!“ sagte der Oberst gebedt, während er in Nachdenken versunken harr vor sich hin schaute. „Besser wir's freilich, aber wir dürfen keine Rücksicht darauf nehmen, wenn die Rettung Gustav's davon abhängt. Na, laßt mich mit der Wittve einfließen reden, wir sind ihr diese Erklärung schuldig, aber Du sollst sie nicht machen, Fränzi, ich will es thun, sobald ich mir das Geld verschafft habe, das sie natürlich zurückzahlen muß. Und das weitere wird sich dann finden, fuhr er fort, indem er an den Tisch trat, um eine Kerze anzuzünden, „mit dem Doktor Richter kann man ja auch darüber reden, er wird die Sache bistet behandeln.“

„So wünschen Sie nicht, daß ich mit Dora darüber rede, Dora?“ fragte Fränzi.

„Nein, überlaß das mir, sie soll es auch nicht eher erfahren, bis ich ihr das Geld hingelen kann, in ihrer Schuld möchte ich nicht gerne bleiben. Es ist eine unangenehme Geschichte, ich weiß noch nicht, wo ich das Geld aufreufen soll, und wenn die Sache ruckab wird, ehe ich die Schuld gefällig habe, so — na, Du verstehst mich ja, also warte es ab!“

alten Faschinen eine neue anzuschaffen, und hat deshalb einen Auf-
trag zur Beschaffung freiwilliger Beiträge in Umlauf gesetzt. Diese
Forderung ist nicht fortgesetzt worden, hier mehrere Jungfrauen
zu einem Genuß zu sammelnden und kommen bei Festen und
Festlichkeiten, wo die vor langen Jahren ebenfalls von
Frauen und Jungfrauen der hiesigen Schützen-Gesellschaft
gegründet worden zu erneuern, resp. eine neue dabei derselben zu
überreichen. Die Schützen-Gesellschaft läßt nicht für sich
sammeln, denn die Vermögens-Verhältnisse derselben sind geringe.

Schweinius a. d. Ester. Der Hofverwalter
Friedrich überreicht hat einen Kleebof-Apparat her-
gestellt, für welchen bereits beim hiesigen Patentamt die Ver-
leihung eines Patents nachgesucht ist. Der Apparat ist bei
dem Genuß mit einem Brei von 540 M. fähig. Von dem
zum Apparat verwendbaren Kleebof löst ebendasselbe das
Bündel 35 M. Der Apparat eignet sich vermöge seiner Kleinheit
und Sparlichkeit vorzugsweise für alle Bauern, Kaufleute,
Büchler etc. Am 9. und 10. d. wurde hier das sogenannte
Schulfest gefeiert. Wenn dasselbe auch mehrmals durch Ge-
witterregen gestört wurde, so war der Verlauf des Festes doch
ein bereichernder.

Kassel, 12. Juni. Eine namenhafte für landwirthschaftliche
Zwecke interessante Entscheidung fällt am Sonnabend die
hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz. Der Domänenpächter
Wittmer zu Schloß Waldeck ließ täglich seinen beladenen Wägen
nach der einige Stunden entfernten Mollerei zu Öhring-
hausen, die im Besitz einer Wittensgesellschaft sich befindet, fahren.
Wittmer ist Mitglied der Mollerei und war in dem Glauben,
daß die rechtlichen Verfügungen nicht durchsetzbar seien, da
die Wittensgesellschaft eigener Produkte zum eigenen
Gebrauch, auch von einem Orte zum andern übergeführt, vom
Chausseebau im Fürstenthum Waldeck wie in anderen Ländern
befreit bleiben. Wittmer nahm nun an, daß die Mollerei
von dem einzelnen Aktiven zugewiesen nicht der Wittens-
gesellschaft, sondern der Wittensgesellschaft selbst, die
Wittmer in der von den benachbarten Landwirthen zu ein-
gemeinlichem Betriebe eingerichteten Mollerei, also gewissermaßen
im eigenen Interesse verwendet werde. Der Dienstverwalter
des Domänenpächters, Christian Kamm aus Selbach, war nun im
Frühjahr d. J. wohl in mehr denn 40 Fällen durch Sachverständigen
in Waldeck gegangen, ohne das erforderliche Chausseegeld zu ent-
richten. Der Chausseebauverwalter hatte nun auch — warum
wurde nicht genügend festgestellt — den Fehler begangen, den
Wagen längere Zeit passieren zu lassen, ohne zur Entrichtung des
Chausseegeldes aufzufordern. Er that dies erst einige Tage vor
der Anzeige gegen Wittmer, hatte jedoch auch nach dem Chausseebau
gehandelt. In Folge dessen wurde Wittmer zu einer Geldstrafe
von 100 M. verurtheilt. In dem Urtheile wurde auch
an den Angeklagten Kamm der Chausseegeld-Kontingent in min-
destens 40 Fällen schuldig und verurtheilt im zu 40 M. Geld-
strafe. Anfolge eingeleiteter Berufung hob nun die hiesige Strafkammer
das erste Urtheil auf und erkannte unter Freisprechung im
übrigen nur einen rechtskräftigen Chausseegeld-Kontingent
in 20 Fällen auf Wittmer. In den Urtheilssachen wurden
Wittmer angeklagt, daß bei einer von mehreren Personen gegrün-
deten Mollerei (oder einem andern Etablissement) eine Verwertung
der von den einzelnen Aktiven zugewiesenen Rohstoffe, auch
wenn solche von selbst produziert wurden, im eigenen Betriebe
oder zum eigenen Nutzen nicht erfolge, sondern zum gewöhnlichen
Erlöse für fremde Bedienung gelte. Einmal seien die betreffenden
Wagen ohne seine Genehmigung durch die Mollerei verfahren
worden. Die Rechtsauffassung wurde sich nicht nur auf Aktiven-
gesellschaften, sondern auch auf jedes einfache Compagniegeschäft.
Erstreckt sei jedoch, daß der betreffende Kontingent durch
Entrichtung der Abgabe angefallen werde. Danach seien nicht
die 38 Fälle von Wittmer, sondern die 40 Fälle nach dem Urtheile
zurückzuführen.

— Vor einigen Monaten wurde der Schneidermeister Höpfer
in Altfendorf, wie i. Z. mitgetheilt, von Landgericht Altfendorf
wegen Verletzung von Militärpersonen zu 50 M. Geld-
strafe verurtheilt. Die Verletzung hatte das altfendorfer Land-
gericht darin gesehen, daß Höpfer einigen Militärpersonen
Schweinefleisch zu essen gegeben habe. In dem Urtheile wurde
bestimmte Erwähnung gemacht, daß Höpfer gegen das
Urtheil Revision ein und das Reichsgericht hat das Urtheil
fest gesetzt und die Sache zur Verhandlung an das Landgericht
zurückverwiesen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Aufforderung zu Beiträgen für ein Denkmal
A. v. Eichendorffs in Reiche hat bisher ein so geringes
Denkmal ergeben, daß erst etwa der zehnte Theil der erforderlichen
Summe von 400 M. bedeckt ist. Trotzdem hat das Comité den
Muth nicht verloren, sondern will die Sammlungen fortsetzen.
Will es nicht noch Jahrzehnte die Ausführung vertragen sehen, so
wird es gut thun, sich an die Gegendvereine, Liedertafeln etc. zu
wenden und deren Mithilfe in Anspruch zu nehmen. Der Dichter
von Weiden, wie zu einem tüchtigen Gedichte, „Wenn Gott
nicht recht Gnuß erweilt“, durch J. H. v. Weiden, hat
für der vorderen Enden hat in den Gegendvereinen zu viel

zurückgeblieben, einsame Leben der gnädigen Frau, Herr
Sommerberg?

„Nun, man findet es natürlich, daß sie die Ehre ihres Ver-
lobten als ihre eigene Ehre betrachtet,“ entgegnete er.
„Ich denke, man weiß, daß Gustav Dornberg mein Ver-
lobter nicht mehr ist!“ warf Dora mit scharfer Be-
tonung ein.

„Denjenigen, die es behaupten, schenkt man keinen Glauben,“
sagte Sommerberg achselzuckend. „Man fragt, weshalb Sie
sich nicht öffentlich erklären lassen, man spöttelt darüber, daß
Sie auch jetzt noch —“

„Was kümmert's die Leute, wie ich lebe!“ unterbrach ihn
Dora entrüstet. „Bin ich denn verpflichtet, mit ihnen zu
verkehren und ihre neugierigen Fragen zu beantworten?“

„Freilich nicht,“ fuhr Sommerberg mit seiner gewohnten
Nähe fort, während er nachlässig mit seinem Vorhange spielte,
aber Sie würden vielen sehr jungen den Mund foppen, wenn
Sie sich wieder öffentlich zeigen und dadurch der Gesellschaft
beweisen, daß Sie mit dem Angeklagten keine Gemein-
schaft mehr haben. Ich rathe Ihnen nicht dazu, gnädige Frau,
ich halte Ihnen nur anheim, darüber nachzudenken, die Gesell-
schaft fordert einmal Rücksicht, die man nicht ganz und gar
ausser acht lassen darf.“

„Sie mögen recht haben,“ sagte Dora gebanenvoll, „und
doch kann ich mich nur sehr schwer entschließen —“

„Es kommt ja nur auf einen raschen Entschluß an, gnädige
Frau. Ich bitte um die Ehre, Sie morgen abend ins Theater
führen zu dürfen. Gegeben wird,“ botengrün in vorzüglicher
Beziehung, und bin ich recht berichtet, so schwärmen Sie für
Richard Wagner.“

„Sie nicht?“ fragte Dora, noch immer in Nachdenken
verunken.

„Gewiß, ich theile Ihre Vereinerung für diese herrliche
Musik und ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich an
Ihrer Seite die Gesänge könnte. Sie würden mich auf
manche Schönheiten aufmerksam machen, die mir sonst wohl
entgangen wäre.“

Ein leises Kochen an der Thür unterbrach die Unterhaltung,
das Dienstmädchen meldete in ihrer mürrißigen Weise den

Symphonien, daß von dort aus auf eine Mitwirkung für das
Denkmal wohl zu rechnen ist.

Bermischtes.

— [Prosej Holländer.] In Sachen der fälschenden
Einkaufs- und Verkaufsbücher ist nunmehr die Ursache der Be-
schuldigung eingekündigt worden. Angeklagt sind der Redacteur
Christian Holländer, Dr. jur. Bogelmann, der Partikulier Jakob
Dehrendt und der Kaufmann Heinrich Wertmeister. Aus der An-
klage geht u. a. hervor, daß Holländer von Dehrendt unter Zugabe
und mit Wissen der andern Mitschuldigen die Fabrik für
273,000 M. gekauft hat und daß die Fabrik an die Mitschuldigen
mit 700,000 M. weiterverkauft ist. Von diesen 700,000 M. waren
400,000 M. Prioritäts-Obligationen und 300,000 M. Aktien. Es
sind außerdem noch 800,000 M. Aktien gezeichnet worden, die
Kreditanstalt dienen sollten. Die Differenz zwischen diesen
273,000 und 700,000 M. bei den Grundgeheimnissen mit an sich,
bildet wesentlich mit, die Basis der Anklage. Diese Differenz
ermöglicht sich aber dadurch, daß Dehrendt die Verpflichtung hatte,
die Fabrik im Sinne des Prospektus Werkmeisters zu erweitern
und auszubauen. Dehrendt hat später die Differenz der 400,000
M. Aktien bei Prioritäten an das durch Holländer vertretene
Finanz-Konvortium abgeben, zugleich aber auch dem Konvortium
die Verpflichtung auferlegt, für die Erweiterung und den Ausbau
der Fabrik die notwendigen Gelder zu zahlen. Es berechnet
sich der Gewinn des Finanz-Konvortiums bei der Gründung auf
etwa 150,000 M.

— [Ein hundertjähriger Theater.] Paul v. Schönhof erzählt
im N. Z. eine amüsante Geschichte, die sich an dem Sommer-
theater einer hiesigen Kleinstadt abspielte, welchem er als
Schauspieler angehört hat. Die Gagen der hiesigen Theater
waren sehr klein, der Umgang der meist jugendlichen Mit-
glieder der Schauspielergesellschaft dafür aber um so größer.
In dieser Noth, so fährt Schönhof dann fort, erforderte der artifice-
reiter — der nicht viel besser als die anderen besetzte Charakter-
rollen — einen genialen Ausweg. Er sagte, als die Noth am
größten war, die drei Gagen an, „Das erste Mitteltüschel“,
das zweite in der Hofmeistergasse“ und „Gegenium“. Der
Wirth besag sein Vierermeister-Gesicht, als der artifice-
reiter „Requirit“ für jedes dieser Stücke aus der Küche Gebräus
holen ließ — zum „Werd in der Hofmeistergasse“ war ein idyl-
lisches Mitteltüschel erforderlich — aber er hoffte, daß die Schau-
spieler sich damit begnügen würden, zu „maachen“. Seine
Vertimmung wurde aber, als er vom Zuschauerraum aus die
natürlichste Durchführung dieser Scene und das Verhältniß
einer Proben beobachtete. Uebigens hatte sich der artifice-
reiter eine Gegenmaßnahme getroffen: In dem kleinen Stücke
„Gegenium“ handelt sich überhaupt nur um einen geübten
Erlöse, in der erweiterten „Verlorenung“ unverses Sommertheaters
wurde aber auch noch ein Verhältnißmäßigkeit als notwendige
harmonische Verbindung angeeignet. Die wenigen unter den ge-
gebenen Verhältnissen ausführbaren Stücke, in denen geübt
wurden, wurden nun nach einander herausgeführt. Der Restaurant-
besitzer, der sich verpflichtet hat, in „Kunsttruppen“ nichts dreuzudeuten,
war natürlich, die Dornberg sagte aber, als ein solches Mit-
glied des Theaters mit einem, wie man vorher sagte, pittoresken
offenbarsten kleinen Charakter als dramatischer Schriftsteller be-
trachte. In diesem Charakter wurde fast gar nichts gebrochen,
sondern nur gegeben. Es war ein den Magen nillendes Stückchen,
in welchem noch dazu alle Mitglieder beschäftigt waren. Als
das Stückchen für den andern Tag wieder angelegt wurde, fuhr
der Wirth mit der Serviette über die Tafel und mit dem deut-
lichsten Ausruhe: „Jetzt hab' ich aber die Ehre, da mit den,“
was das vernichtende Urtheil über die neue Kunsttrichtung ein für
allemal gesprochen!

— [Schlagfertig.] Einer der letzten Fürstbischöfe von Würz-
burg, ein leuchtiger Herr, trat auf der Jagd einen Knaben, der
Schweine hütete und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. „Wie
viel Lohn bekommst Du?“ fragte der hohe Herr. „Nab' halt
ein Groschen und zwei Pfennige“, antwortete der Knabe.
„Nicht mehr?“ rief der Fürst. „Nur, ich bin auch ein Herr, aber
ich sehe mich doch besser als Du.“ „Glaub's schon, Ihr werdet
auch mehr Säu haben,“ war das Knaben Antwort. Da lachte
der gemütliche Fürst und sprach zu seinem Gefolge: „Rehmt
ad notam, meine Herren!“

— [Aus der Instruktion.] Unteroffizier: „Was
mich denjenigen sein, dem militärische Leichenparaden aufkommen,
Retur Krut?“ Retur: „Dodd muß er sein!“

Neue Wanderlust.

Jetzt nun Alter, ohne Säumen
Lob den Regius mit Säumen
Nob zu süßem Ritt einmal;
Sant zu süßem Reimschmückeln
Lob mich seine Weiden fiheln
Süß durch's id'ige Jammerthal;
Alter, lege mein Bemühn

Besuch der Stadträtin Pappner, die im nächsten Augenblick
eintrat.

Sie erwiderte den höflichen Gruß Sommerberg's ziemlich
frohlich und reichte Dora die Hand, die von diesem Besuche
nicht sehr erbauet zu sein schien.

„Wenn man Dich sehen will, muß man zu Dir kommen,“
sagte sie mit lesem Vorwurfs, „Du scheinst ja nicht mehr zu
wissen, wo wir wohnen.“

„Ich bin in der letzten Zeit überhaupt nicht aus-
gegangen,“ erwiderte Dora, „die Gründe brauche ich Dir wohl
nicht auseinanderzusetzen. Bitte, meine Mann; wie geht es
Deinen Kindern?“

„Danke, sie befinden sich wohl,“ seufzte die Stadträtin.
„Wenn nur der schwere Druck von uns genommen wäre!
Heinrich ist fast gar nicht mehr zu Hause, er beschäftigt sich
den ganzen Tag mit den Angelegenheiten Papa's, die uns große
Sorgen machen.“

„Sie werden wohl auch geordnet werden!“ sagte Dora in
beherm Tone an gemacht habe, man hat eine falsche Fährte
verfolgt und man wird das verlorene Geld nicht wiederfinden,
bis man die richtige Spur entdeckt.“

Ueber das edige Gesicht der Stadträtin glitt ein spöttisches
Lächeln, ihr Blick streifte verloschen das Antlitz Sommerberg's,
der in Nachdenken verunken zu sein schien.

„Mit dieser Ansicht siehst Du ganz allein,“ erwiderte sie
achselzuckend, „es ist ja unüberlegbar bewiesen, daß Dorn-
berg die That begangen hat, und was das Geld betrifft, so
wird es wohl in einem sicheren Versteck liegen, das nur der
Eingeweihte entdecken kann. Man weiß ja aus Erfahrung,
wie die raffinierten Spitzbuben es zu machen pflegen! Wenn
sie ihre Strafe abgesehen haben, holen sie ihren Raub aus
dem Versteck und wandern als reiche Leute damit aus.“

„Sie vergessen nur, gnädige Frau, daß Dornberg nicht
wohl zu den raffinierten Spitzbuben gerechnet werden kann,“
warf Sommerberg in seiner ruhigen Weise ein und aus den
Augen Dora's traf ihn für diese Vertreibung ein warmer,
dankbarer Blick.

„So raffiniert ist am Ende wohl auch der Dimmler, daß
er seine Beute sich zu sichern sucht,“ fuhr die Stadträtin

Nicht etwa in ferne Weiten
Woll das Fingergeld ich reiten,
Nein, das habe zu gewagt;
Nicht dorthin, wo's die Gassen
Noch in Dynamitgeschichten
Unterirdisch wohnt; aber —
Dahin laß mich niemals ziehn.

Wag nicht in das Land der Frem
Nach ich einen Ritt reisen,
Wo der Fremdeland noch wohnt;
Wo der Fremde nicht benet
Daß man ihn am Gängel lenkt
Und man den Veracht belohnt;
— Dahin laß mich auch nicht ziehn.

Zu den Stoffen, zu den Zunft
Wird ich auch nicht, wo ein Zufu
Nicht an Hinterhalt gedacht;
Wo die hinterle der Barzen
In Gestalt der wilden Schwärzen
Menschlichkeit ihm umgebracht;
— Dahin mag ich auch nicht ziehn

Nimmer zu den Tomkainen
Wird ich ein Bitter mir lösen,
Wo sich rührt fremd Parlemu;
Wo mit seines Schwertes Schärfe
China weicht in Heerde
Menschlichkeit ihm umgebracht;
— Dahin mag ich auch nicht ziehn.

Niemals will ich zum bewußten
Land der melancholischen Büsten,
Wo der erste Grate (Gaulische) schmort;
Wo man scheinlich prozessiert,
Wörter gar als Zeugen führt;
— Daß sich die Moral umflort;
— Dahin mag ich auch nicht ziehn.

Nach Norwegen, nach Norwegen,
Wag ich auch mich nicht bewegen,
Wo zu viel der Schwärzung waag;
Wo man jüngst dem ganzen Staatsrat
— Den Münnern, — dieses enthat,
Daß man alle angelegt;
— Dahin mag ich auch nicht ziehn.

Nach dem Pol im hohen Norden
Wag ich nicht, — des Eismees Vorden
Sind ein trister Aufenthalt;
Wo der Nordlicht leicht verirrt sich
Wo es ist oft über verzerrt;
— Grad bei Neumünster fall;
— Dahin mag ich auch nicht ziehn.

Nein, zu heimlich stillen Fluren
Läß mich, wo noch stets die Spuren
Eder Duden sind zu schauen;
Wo am Rhein, wie an der Elbe
Wand ein ganz Gemüth daselbe
Staatspersonen nicht zu verban;
— Dahin, Alter, laß mich ziehn.

Laß den Regius mit peitischen
Durch das ichne Land der Deutschen,
Wo die Einigkeit jetzt blüht;
Wo dem Frelch bis hin zum Meere
Wan die Freiheit hat gar fehr.
Wie man dort ganz deutsch ist;
— Dahin, Alter, laß mich ziehn.

Dann ist's Land, wo jeder Kreuze
Jetzt noch man nach seiner Weide
Selig werden, — wenn's ihm post;
Wo man mandmal auch ein Döschel
Spürt von einem Heilthüden,
Das den Fortschritt weidlich hat;
— Dahin, Alter, laß mich ziehn.

Dann nach Sachsen, dann nach Sachsen,
Läß mich auf des Dampfes Achsen,
Wo „Knechtlichkeit“ noch blüht;
Wo am ichnen Strand der Kleise
Raffinirliche Kreise
Der Belagerungszustand zieht;
— Dahin, Alter, laß mich ziehn.

Zu den Kunstenthusiasten
Dort in Deutschlands Vereinstäten
Reiß' ich mich mit Degerthieren;
Wo die Lage hoch im Gänge
Waher — und dem hohen Singlung
Sich ergebt so Alt wie Jung;
— Dahin, Alter, laß mich ziehn.

„Ich glaube nicht an die Vernichtung der Banknoten,
Dornberg konnte den Werth des Geldes zu gut, als daß er
diese Thorheit hätte begehen können. Und der Rechtsanwalt
Kirchner, der die Vertheidigung, wie ich höre, übernommen hat,
wird ihn auch nicht rein waschen, denn die ganze Stadt ver-
urtheilt Dornberg und Volles Stimme ist Gottes Stimme.
Papa und Mama müssen fürchterlich darunter leiden, sie hängen
jetzt von der Gnade ihrer Kinder ab, und wie bitter ein
solches Loos im Alter ist, wenn man sein ganzes Leben lang
an Ueberflus gewohnt war, das brauche ich wohl nicht näher
zu erklären. Mama fällt sich in der Villa sehr einsam und
gedrückt und Papa geht unfer wie ein Vergewaltener; mit
jedem Tage wird es ihm farrer, daß er aus diesem Schiff-
bruche nichts mehr retten kann. Und daß Du trotz alledem
die Partei Dornberg's nimmst, Dora, das findet wir ganz
unbegreiflich, man urtheilt in unseren Kreisen sehr scharf
darauf.“

„Ich kann's nicht ändern,“ antwortete Dora verächtlich,
„man wird mich nicht überzeugen, daß Gustav Dornberg ein
erfolgreicher Verbrecher ist.“

„So würde Dich wohl auch seine Beurtheilung nicht über-
zeugen?“

„Wenn diese Anklage gegen ihn vor die Geschworenen kommt,
so glaube ich nicht, daß sie ihn verurtheilen werden.“

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, auch ich hege diesen
Zweifel noch,“ sagte Sommerberg. „Aber in anderer Be-
ziehung pflichte ich Ihnen bei, Madame Winkler sollte nicht
durch ihre Zurückgezogenheit das Urtheil so scharf heraus-
fordern. Ich hat vorhin um die Ehre, sie morgen in's
Theater führen zu dürfen, und ich bitte Sie, stehen Sie
mir bei.“

„Ach ja, das wäre der einfachste und beste Weg, den Lenten
zu beweisen, daß alle Bande zwischen Dir und Dornberg zer-
rissen sind,“ unterbrach die Stadträtin ihn lebhaft, und ihre
grauen Augen ruhten dabei fest auf dem gebanenvollen Antlitz
Dora's, „wir alle würden Dir sehr dankbar sein, wenn Du
diesen Schritt thun wollest.“

(Fortf. folgt.)

Plössnitzer Bier-Depôt

Halle a. S., Markt,
 liefert seine anerkannt vorzüglichen
 und beliebtesten Biere in Original-
 Brauerei-Füllung zu nachstehenden
 Preisen franco Haus.
 Lagerbier 31 Flaschen zu M. 3.00.
 do. 15 " " " 1.50.
 Pilsener Bier 27 " " " 3.00.
 do. 13 " " " 1.50.
 Wiederverkäufer Rabatt.




Schutzmarke.

Einen gebeten hiesigen und auswärtigen Publikum,
 zugleich meiner bisherigen Kundschafft zur gefälligen Notiz,
 daß ich im Hause

kleine Ulrichstraße 4

ein

Ladengeschäft

eingerichtet habe. In dem ich ergehebit bitte, mich in meinem
 Unternehmen auch ferner unterstützen zu wollen, zeichne
 Achtungsvoll

H. Schindler,

Ahrmacher.

Reparaturen aller Art werden prompt und
 billig ausgeführt.

Die Porzellanmalerei von A. Spange,

Halle a. S., Geißeustraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Porzellan-
 malerei. NB. Damen-Malerei wird gut vergoldet und gebrannt.

Zu Kinderfesten!!

Billigste Bezugsquelle beim Einkauf von
Verloosungs-Gegenständen
 wegen Aufgabe des Engros-Geschäfts.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 91.

Schmucksachen!

Bernstein, edel Jet, Double, Kalmi, Das Neueste der Saison.

echt Granat, Eisenstein, Perlmutter, Stahl, Größte Auswahl, Billigste Preise.

C. F. Ritter, Halle a. S.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich

Steppdecken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herrmann Arnold,

Markt 13, an der Marktkirche.

Von Herrn C. Capelle, Hannover, wurde mir der Alleinverkauf für
 den hiesigen Platz leihweise übertragen, vielfach prämiirter

Universal-Futters

für Insekten-fressende Engvögel
 übertragen. Die Verkaufspreise sind:
 Markt 1,10 per Pfd. in Blechboxen (2 1/2 Pfd.)
 " 1,05 " " " Cartons,
 " 1, " " " lste.

J. H. Keil Nachf.,

gr. Klausstraße 39.

Stellenvermittlungsbureau des Kaufm.

Vereins Frankfurt (Main), renommiertes Institut,
 genehmigtes Institut, genehmigtes Institut für An-
 gebot und Nachfrage fortgehend die günstigsten Erfolge.

Fröbel'scher Kindergarten alter Markt 3

(Thoreingang, neben Waukenburg's Piano- und Musik-Magazin). Anmeldungen
 u. Zulassung jederzeit willkommen. Clara Witzig, Kindergarten-Vorsteherin

Unterricht im Maschinenbau, Zuschneiden u. Schnell-Schneiden
 gründlich und leicht faßlich. Jede Dame lernt in kurzer Zeit ihre eigene Gar-
 derobe selbst anfertigen. Erfolg garantiert. Empfehlungen stehen zur Seite.
 E. Schulschenk, a. Leipzigerstraße 78.

Mitglieder des Privatbeamten-Hilfsvereins

können Vacanen aller Branchen aus die Vacanzstellen des deut-
 schen Reichs täglich frei einsehen: Anhalterstraße 9a, hohes Part.
 r., gr. Brauhausgasse 15, II., Günterstraße 12, part. r., Magde-
 burgerstraße 29, III., Niemeyerstraße 15, hohes Parterre r.
 Der Vorstand.

Jahresfest der Diakonissen-Anstalt,

verbunden mit Einlegung von fünf Diakonissen, Sonntag den 15. Juli
 Vormittags 10 Uhr. Zur Teilnahme an dieser in der Kapelle des
 Diakonissenhauses stattfindenden Feier werden alle Freunde des Hauses
 und Bekannte eingeladen. Dagegen können der Nachmittags 4 Uhr stattfindenden
 Gedenkfeier des Martin's Festes wegen des beschränkten
 Raumes nur die geladenen Gäste teilnehmen. Zu letzteren rechnen wir
 ausdrücklich die Damen des Nähvereins, welche einzeln eingeladen
 uns nicht möglich war.

Halle a. S., den 12. Juli 1883. Im Auftrage des Vorstandes:
 Jordan, Pastor.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Die nächste Besprechungsfestung findet erst am Montag den 23. Juli
 Nachmittags 3 Uhr statt.
 Der Vorsteher, Wächter.

Wer sich billig kleiden will!!

Zur Auswahl 400 hochfeine Sa-
 onet- und Hofauszüge, 500 Paar
 feine Socken, Höschen, echte
 englisch Bedehofen, Arbeiter-Sa-
 onets und Socken von 2 A an, 600
 Paar Zieffeln u. Zieffelleiten, 250
 Stück nur ausgehende silberne
 Hüter u. Spindel-Hüter, goldene
 Hüter, Ketten, Leders Tergelot
 Revolver etc. wappbillig zu verkaufen.

C. Buchholz,

Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe.
 Eingang am Brückstein.
 Auch Sonntags geöffnet.

Neue Möbel.

Schreib- und Kleidersecretäre, Percio,
 Sophas, Kommoden, Tische, Stühle,
 Spiegel, Bettstellen und Kastraten, in
 Aufbaum und Waggong, sind zu bil-
 ligen Preisen zu verkaufen.

C. Ernst,
 Erbdel 10, an der Halle.

Soch- und stoffende

Dreiß- = Maschinen,

neuester und bester Con-
 struction, in allen Größen
 und Gattungen, liefert ab
 Lager zu den bill. Preisen

L. Schaefer,

Maschinenfabrik, Thurmstr. 34.

Mehrere kupferne Kessel,

200-1200 Lit. Inhalt gesucht.
 Von wem? fragen Daakenstein &
 Bogler in Halle a. S.

Von vereidigten Chemikern
 geprüft und als vorzüglich
 haltend anerkannte

Medicinal-

Ungarweine,

à ganze Flasche 1 M. 40 Pfg.,
 Roth- und Weißweine zu
 90 Pfg. an.

Bei Abnahme von 12 Flaschen
 1 Flasche gratis, empfiehlt die
 Ungarweinhandlung

Gustav Spöner,

Halle a. S.,
 gr. Klausstraße 8.

Befellungen werden prompt
 effectuirt. Preis- u. Verzeichnisse
 franco zugestellt.

Gutes Hausbrot,

31 Pfd. für 3 A.
 15 1/2 Pfd. für 1 A. 50 S.
 empfiehlt die Bäckerei von
 G. Nobelung, Henriettent. 30.

Helmische Malzbombons

gegen Husten u. Heiserkeit
 empfiehlt als vorzügliches und bestes
 Mittel

W. Schubert, gr. Steinstraße 1.

Früh angekommen:

Ural-Caviar, Neunungen, Kal in
 Gelee, Anchovis, schöne neue
 Serringe, Paar 25 Pfg.
 Ch. Grünwald, gr. Klausstr. 1.

Verkaufe

guterhalt. Treibriemen, neues Band-
 eisen, Bohrmaschinen, Glacelata,
 Patentseife, Defenrohegele u. l. w.
 H. Berger, Leipziger, Gertrudenstr. 10.

Meine in der weitesten Preisen
 bekannten

Vanille = Zwiebäde

empfehle täglich u. mal frisch zum
 Verbandtreibe.

Carl Koch

früher Garmann, Herrenstraße 1.

Röstzwiebacke

und alle Sorten Nudelnwaren von
 unübertrefflichem Geschmack, empfiehlt

Carl Koch,

früher Garmann, Herrenstraße 1.

Wohlschmeckendes reines

Roggenbrot

empfehle

Carl Koch, früher Hartmann,
 Herrenstr. 1.

Strumpfuwaren,
 Wäsche,
 Nachschneidenden,
 Geil-Frischtagen
 Schürzen etc.
 20. Mittelstr. 20.

Ein Seltener Wasser-Apparat

ist billig zu verkaufen. Offerten unter
 N. 14815 an H. Gräbe, Halle a. S.,
 erbeten.

Grube Mathilde

bei Barnstedt
 offeriren billigt trockene, vorzüglich
 brennende

Brekstohlensteine.

Mensch, sei hell!!

und gebe nach dem Schiller-
 Hof 21, am Markt, in den
 größten Ausbrotta Hallen,
 Laden u. 1. Etage, zu

Otto Knoll.

(Das genügt!!)
 Da können Sie für 1-6-18 A.
 ein hochgelegantes Beinfleisch,
 einen feinen und guten
 Frühjahrsanzug für 20, 25,
 30-50 A.,
 einen hübschen Sommer-Jailetot
 für 10, 15 bis 30 A.
 Ein Rollen feiner Stoffe zu
 Anzügen,
 Engländer u. alle anderen
 Arbeitsanzüge,
 Herrenschaffstiefeln und
 Stiefelarten für 5-9 A.,
 Damendeder- u. Zeugstiefeln
 für 4-8 A.,
 Cil- u. Regulatortücher für
 10-40 A.
 einen hübschen Knabenstulpen-
 Socken,
 Uhrketten und Socken in
 größter Auswahl,
 einen Rollen Wein zu äußerst
 billigen Preisen bekommen.
 Größtes Frachtergebnis!!!
 Auch Sonntags geöffnet!!!

Singer-Nähmaschinen,

ein neues System,
 für 70 Ml. Schillerhof 21.

Teschins, Revolver, Pistolen

und Munition
 empfiehlt

J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.

Cigarren

100 Stk. 3 Ml., 3 Stk. 10 Pfg.
 empfiehlt

J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.

Pauli's Butterpulver.

Sicherstes Mittel gegen jedes Ver-
 dacht an Back- u. Fleisch-
 verbrauch bei A. C. Kren-
 hof, Verfertiger in Alster,
 auch in fast allen Colonial-
 warenhandlungen.

Brotzunder I à Pfd. 46 S.
 Brotzunder II à Pfd. 44 S.
 Brotzunder III à Pfd. 42 S.

bei ganzen Broden. Letztere Sorte ist
 besonders preiswerth bei

Reinh. Gebhardt,

Ramischstr. 2.

Thür. Zerelat u. Leberwurst
 frisch abgekochter, sowie rohen und
 Blausäurehaltigen empfiehlt

A. Harnisch,
 Burastraße 53, Siebichentein.

Neue saure Gurken,

Wiesengurken, Isolanter Serringe,
 Schweizer- und Rindburger Käse,
 frische Zahnenbutter, täglich frisch
 Alles vorzüglich und wohl-
 schmeckend, empfiehlt

C. Hennig, gr. Alldirstr. 54.

In alten offenen

Beinshäden

(Krampfaderngeschwäre, Salzdfluss)
 Leidende wollen sich vertrauens-
 voll wenden an Apotheker Maass
 in Muskau in Schell. Wohlthätig
 über Sachkenntnis und Preis meiner
 Beinshäden-Mittel
 und deren Anwendung sende gegen
 10 S. Karte franco.

Wichtig für Mütter!

Nur allein die von Gebr. Ge-
 helig, Solfer, 16, erfindenden Zahnbals-
 mänder sind seit Jahren das aner-
 kannt einzige bewährte Mittel,
 Kindern das Zahnen leicht und
 schmerzlos zu überwinden. Un-
 ter und Zahnpfropfen fernzuhalten.

In Halle a. S. sind zu haben
 bei
 Gustav Ferber,
 gr. Ulrichstraße 61.

Frisches Rehwild,
 Feinste Hasenbrüste,
 Feinste Gänse, Capibar,
 Feinsten geräuch. Rheinschmalz,
 Weidenburger Salsol,
 Straßburger Serringe,
 Al in Gelee empfing

Willi. Schubert,
 gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

neuem und alten Hen

übernimmt die Lieferung jedes Posten
 zu billigsten Preisen

Er. Francis, Halle a. S.

Spottbillig u. reell

wird jeder Käufer bedient
 in der staubsaugen
Goldnen 72 Steinstr. 72.
 Dort finden Sie:
 Mehrere 1000 Paar Schuhen
 jeder Art, u. a. feine Damen-Zieff-
 leiten von 3,50 A. an, Herren-Zieff-
 leiten von 5 A. an, Knaben-
 Schuhstiefeln von 1,00 A. an,
 3,50 A. an, Wäddern- und Knaben-
 Schuhwaren von 1 A. an.
 Nur dauerhafte Fabrikat.
 ferner

Herrn- u. Knabengarderober

in großer Auswahl.
 Sommer-leberzieher von 10 A. an.
 Anzüge, Rock und Jaquets
 von 15 A. an.
 Knaben-Anzüge von 3 A. an.
 Uniform- u. Schular-Zacken
 pottbillig.

Sonntags geöffnet.

Technikum

Buacelshude

bei Hamburg
 Special-Fachschulen
 für Bautechniker,
 Maschinen- und Eisen-
 bautechniker, Maler,
 Bau- und Kunstschlichter.
 Wohnung u. Kost von 25 A. pr. Monat an.
 Programme gratis. Dr. Hirtzkafor.

Brannenpumpen, Garten- und

Grabstätten stehen billig zu verk.
 Siebichentein, Golenstraße 2.
 H. Henkel.

Wäffelmachine, Wäffelmachine,
 2 Decimallinagen, 2 Bündel-
 fahnen, 2 Scherren mit Gewerke
 winde und ein Sandrollwagen
 zu verkaufen. F. Mädel,
 H. Berlin 1. part.

Bei Verkäufen, Kauf- und

Geschäften belieben mich an das Inter-
 bureau von Rudolf Wofse, Bräder-
 straße 6, 1 zu wenden, welches die Ab-
 stimmung derselben in geeignetster Form
 sowie die Uebermittlung in übersichtliche
 und hiesige Blätter wie Sachschreibern,
 dergl. Anstalten jeder Art absolut
 kostenfrei ermittelt.

Prima Hamburg.

Stadt-Schmalz

à Pfd. 60 Pfg.

Beerholdt.

Milchend fetten Mehlinsch,
 Prima Brathering,
 neue Rind, Sardinen, Delikatess-
 Gerichte ohne Gräten in Tomate-
 Bouillon und Serr-Zauce, neue
 Saure Serringe, neue saure Serrin-
 geländer Maties-Serringe, neue
 Kartoffeln, harte Zerelat- und
 Salami-Wurst, hochfeinen Schwe-
 zer- und Rindburger Zahnen-Käse
 empfiehlt an Steinstraße 16

A. Assmann.

3 Stück Treure, 2 m lang 0,50 weit,
 im besten Zustande, mit Transporeteuren,
 von uns wegen Betriebsübernahme
 wegen große unangebracht, für Mädel
 als Kadeulemaschinen und für
 Getreidegeschäfte und Brauereien als
 Galbformermachine zu verwenden
 sind, auch einzeln, billig abzugeben bei
 Fr. u. H. Witzschel, Sömmelbuden.

Ein noch gut gebrauchtes Dreh-
 rolle wird gesucht. Zu erfragen
 bei Herrn Leberbändler Karth,
 Leipzigerstraße.

Sofas, Mattressen, Bettstellen
 empfiehlt billig! Fink,
 Tapetier, H. Klausstr. 4.

Auf Rittergut Diekau bei
 Halle a. S. stehen ein Paar tolle

Aufzylinder

 schwarzbraun, fehlerfrei, u. best
 Ueberfüllung des Stalles zum
 Verkauf.

Ein Baby-Ballack,
 Oldenburg, fehlerfrei, 5 Jahre alt, zu
 verkaufen bei

Ludwig, Katho & Sohn, Halle.

Ein fetter Wulle, 10
 wie 6 fetter Kühe ver-
 faulst

Hitterant Paffenbort.

Hochfeite Hammel und Schafe
 verkauft - auch in Rollen von 10
 Stück - Ritterant Werbitz.

2 Fäher-Schweine verkauft Neustadt 8.
 Eine neuemelnde Kuh zu verkaufen
 bei Wäddische in Steuden.

Schwarze Stute mit Fohlen
 und Mädelwagen
 verk. Advokatent. 16, Siebichentein.
 4 fehlerfreie, 5 Jahre alte hannö-
 v. Akterpede auch Aufzylinder sind
 zu verkaufen
 Kellergasse 1.